



Immer dabei: Lesemaus Josie (im Vordergrund) begleitet Sabine Lipan bei Lesungen in Kindergärten oder Schulen. Mit der Handpuppe liefert sich die Kinderbuchautorin dann humorvolle Zwiegespräche.

FOTO: SANDRA SANCHEZ

Lesemaus statt Zauberstab

Kinderbuchautorin Sabine Lipan spricht über ihr neues Buch, Fantasie und Anspruch

VON SANDRA SPIEKER

■ **Bielefeld.** Sie liest und liest – und zwar alles, was Buchstaben hat: Gebrauchsanweisungen für Bohrmaschinen, Kochbücher oder Benimmratgeber der 50er Jahre. Das war zu Jugendzeiten. Kein Wunder, dass Sabine Lipan heute selbst Bücher für Kinder und Jugendliche schreibt – und das am laufenden Band. Im kommenden Jahr sollen mindestens zwei erscheinen, „Tobias und die Alpha-Bens“ ist soeben als ihr fünftes Buch herausgekommen – und ist gleichzeitig das erste, das sie geschrieben hat.

Nach einem Haufen Arbeit hört es sich bei der 52-jährigen Bielefelderin aber gar nicht an. Wenn sie gefragt wird, woher sie die ganzen Ideen für ihre neue Bücher nimmt, antwortet sie: „Ich sehe das nicht so, dass ich die Geschichten erfinde. Sie hängen vor mir wie Äpfel an einem Baum und ich pflücke sie einfach“. Das Schreiben liegt ihr ein-

fach im Blut, daher arbeitete die Bielefelderin nach ihrem Studium der Germanistik und Theologie auch nur ein Jahr als Lehrerin, um sich dann als Werbetexterin, Öffentlichkeitsreferentin und Redenschreiberin selbstständig zu machen. „Das Unterrichten gefiel mir nicht. Ich konnte nicht so kreativ sein, wie ich wollte“, so Lipan.

Pädagogischen Anspruch will sie mit ihren Büchern auf keinen Fall erheben. „Sie müssen für mich Produkte der Fantasie bleiben“. Über ihr erstes Buch „Die

kleine Neli“ habe sie sich damals wahnsinnig gefreut. „Heute entdecke ich auf jeder Seite einen erhobenen Zeigefinger“. Aber schließlich gab es damals nur zum Geburtstag oder zu Weihnachten etwas zum Lesen geschenkt. Und in der kleinen Bücherei im Feuerwehrhaus ihres Heimatortes Steinhagen hatte sie schnell alle Wälzer durch.

Vor rund zehn Jahren dann landeten fünf Außerirdische in ihrem Kopf, sagt sie, und auf dem Papier – die Alpha-Bens: ihr erstes Kinderbuch, das jetzt

erscheinen ist. Seitdem sprudeln die Geschichten, mit denen sie nicht von Anfang an die Masse erreichte. „Ich wollte nicht auf dieser Zauberer-, Hexen- und Vampirschiene mitfahren.“ Stattdessen schreibt sie in der „Schatzsuche in Bielefeld“ oder der „Weihnachtsmütze“ lieber von alltäglichen Dingen. Privat liest sie gern Bücher von Anna Gavalda oder Siegfried Lenz.

Ein Parallele zur Harry-Potter-Manie gibt es in ihren Büchern aber doch: Der Hang zu Worterfindungen. Im neuen Buch ist der Außerirdische Rednax-Ela (von hinten gelesen der Vorname ihres Sohnes Alexander, 21) auf der Suche nach Fluppies und dem Wunderkorn. Was das bedeutet, will sie nicht verraten. „Der Spielerische muss beim Lesen erhalten bleiben“, nur soviel verrät sie mit krächzender Stimme und ihrer Lesemaus Josie, einer Handpuppe, die sie bei Schulbesuchen immer begleitet: „Die Kinder finden Fluppies lustig, die Erwachsenen meistens nicht“.

Fünf Außerirdische und ein Korn

■ In Sabine Lipans „Tobias und die Alpha-Bens“ landen fünf kleine Außerirdische mitten in Tobias' Zimmer. Sie brauchen dringend Hilfe, bei der Suche nach ihrem Wunderkorn. Tobias hilft – doch das ist gar nicht so einfach, denn nicht nur die Essgewohnheiten der kleinen Männchen sind mehr

als merkwürdig. Am Ende gibt eine Krähe auf, der Apfelkuchen hat ein Loch und ein fliegender Radiergummi sorgt für Gerechtigkeit. Das Buch ist mit einer Auflage von 500 Stück erschienen und in den Bielefelder Buchhandlungen oder über das Internet erhältlich.

www.sabine-lipan.de